

# Melioration

## Wie Landumlegungen die Dorfentwicklung beeinflussen

# Neue Aussichten für ländliche Gemeinden

Die moderne Melioration geht über die reine Landumlegung hinaus. Sie fördert nicht nur die Produktivität der Landwirtschaft, sondern auch den Landschaftsschutz und die ökologische Vernetzung. Die bz hat sich in mehreren Baselbieter Dörfern auf Spurensuche begeben.



Wie hier beim Oberfeld in Blauen sind oft in der Landschaft die stark zerteilten Parzellen

VON DANIEL HALLER

Im Leitbild 2020 der Landwirtschaft beider Basel haben die beiden Volkswirtschaftsdirektoren Thomas Weber (BL) und Christoph Brutschin (BS) gemeinsam mit dem Bauernverband beider Basel folgendes Ziel definiert: «Unsere Landwirtschaftsbetriebe sind innovativ, unternehmerisch, produzieren marktorientiert und nachhaltig.» Auch ist von «Investitionen in eine langfristige landwirtschaftliche Existenz» die Rede. Und davon, dass die staatliche Förderung unternehmerisches Handeln stärken soll.

### Bauern können Kosten senken

Unternehmer müssen Kosten senken. Und da liegt, vor allem im Laufental, vieles im Argen. Da hat man, als das Tal 1815 zum Kanton Bern geschlagen wurde, gegenüber den Berner Aristokraten durchgesetzt, dass viele Aspekte des napoleonischen Rechts beibehalten wurden - darunter die Erbteilung. Dies führte zu kleinen Parzellen, die eine rationelle Bewirtschaftung erschweren: Oft kommen auf einen Acker Pachtverträge mit mehreren Eigentümern und die bewirtschafteten Parzellen liegen weit auseinander. Da wären für unternehmerisches Handeln Landumlegungen angesagt. Auch im übrigen Baselbiet gibt es nach wie vor Gemeinden, die grossen Bedarf ausweisen, etwa Rothenfluh, Nussdorf oder Ziefen.

Die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) untersuchte 2003 anhand von elf Höfen in Roggenburg den Nutzen einer Melioration:

■ Betrug das Total der Fahrdistanzen zwischen den Höfen und den dazugehörigen Feldern vor der Landumlegung 28 540 Meter, so sind es nach erfolgter Melioration noch 7530 Meter. Das spart Zeit, Diesel und Maschinen-Abnutzung: im Schnitt pro Hektar und Jahr 133 Franken.

■ Mit 533 Franken pro Hektare und Jahr deutlich stärker ins Gewicht fallen Verbesserungen der Parzellenform, die nach der Melioration ein rationelleres Arbeiten erlaubt.

Zu diesen aufgrund der einfacheren Bewirtschaftung jährlich gesparten 677 Franken kommen weitere Nutzen: Klärung der Pachtverhältnisse oder die Rechtssicherheit durch ein bereinigtes

«Eine Melioration löst in einer Gemeinde einen Entwicklungsprozess aus, aber man sieht in der Landschaft eben nicht so viel wie bei einem Strassenbauprojekt.»

Christian Kröppli, Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

Grundbuch. Wer nun glaubt, dass angesichts solcher Zahlen eine Melioration reibungslos über die Bühne geht, täuscht sich. In Roggenburg wurde die Genossenschaft der Bauern gemeinsam mit den nicht-agrarischen Landeigentümern 1991 gegründet. Es folgte der Kantonswechsel von Bern ins Baselbiet und das neue Meliorations-Leitbild des Bundes: Damit weitete sich die geplante Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen zur Gesamtmelioration aus, die auch raumplanerische und ökologische Aspekte berücksichtigt. Bis zum Abschluss der Melioration im vergangenen Frühling ging also ein volles Vierteljahrhundert ins Land.

### Morddrohungen in Wahlen

In Wahlen führten die Diskussionen um die 2002 begonnene Melioration zu Morddrohungen und einem vergifteten Klima im Dorf: 2006 gab es einen Brandanschlag auf das Garagator des Präsidenten der Expertenkommission und 2010 folgte der Rücktritt des Genossenschaftspräsidenten. Es gibt auch Erfreuliches: Blauen, wo die Gemeinde die Verantwortung für die Gesamtmelioration übernommen hatte, wurde vor einem Monat für den Europäischen Dorferneuerungspreis nominiert.

«Ohne grosses Aufsehen werden schrittweise die Bedingungen für die Landwirtschaft, Natur und Landschaft sowie Raumplanung verbessert», heisst es dazu in der Medienmitteilung des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain. «Gefördert wird der ganzheitliche Prozess zur Entwicklung des ländlichen Raums durch namhafte finanzielle Beiträge von Bund und Kanton.» Auf diese finanzielle Förderung wartet man in Rothenfluh bisher vergebens: Die Landeigentümer sind sich zwar einig, aber ihre Pläne fallen in die Zeit kantonaler Sparpakete.

Alt Landrat Heinz Aebi (SP) aus Nenzlingen, der in die Melioration Blauen involviert ist, weist aber darauf hin, dass es auch Ende der 1990er-Jahre und zu Beginn des Jahrtausends der Intervention der Laufner SVP-Landrätin Monika Engel bedurfte, um die Finanzierung der aktuellen Meliorationen im Laufental - Blauen, Brislach und Wahlen - zu erreichen: Offenbar klappt zwischen der Finanzierungsbereitschaft des Kantons und seinem aktuellen Landwirtschafts-Leitbild eine Lü-

cke. «Eine Gesamtmelioration löst in einer Gemeinde einen gesamtheitlichen Entwicklungsprozess aus, aber man sieht in der Landschaft eben nicht so viel wie bei einem Strassenbauprojekt», kommentiert Christian Kröppli, Leiter Melioration im Ebenrain. Das hat Folgen: Ohne Geld vom Kanton gibt der Bund keinen Rap-

### Initiative von unten nötig

Kröppli macht ein Beispiel: Der Bund übernimmt heute bei Gesamtmeliorationen in der Talzone mindestens 34 Prozent der beitragsberechtigten Kosten. Für zusätzliche ökologische Leistungen sind Zusatzbeiträge möglich. Der Kanton hat den gleichen Beitrag zu leisten. Die Gemeinde entscheidet selbstständig über ihren Beitrag. Dieser schwankt zwischen 10 und 20 Prozent. Die restlichen sowie die nicht beitragsberechtigten Kosten haben die Grundeigentümer zu bezahlen.

Auch wenn die öffentliche Hand kräftig mitfinanziert: Die Initiative muss in der Regel von unten kommen. Ausnahmen sind grössere öffentliche Bauten wie beispielsweise die Bahn 2000 oder Autobahnen: Damit das dazu benötigte Land ohne Enteignungsverfahren bereit gestellt werden kann, kommt es entlang des Trassees zu angeordneten Meliorationen. Sonst aber müssen sich die Landeigentümer zu einer Meliorationsgenossenschaft zusammenschliessen. Dass - wie in Blauen - die Gemeinde die Melioration vorantreibt, ist eine neue Möglichkeit. Sie berücksichtigt, dass bezüglich Natur- und Landschaftsschutz, Erholungsraum und Wegenetz öffentliche Interessen bestehen, die über die eigentliche Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen hinausgehen.

So sieht Kröppli die Gesamtmelioration vor allem als Ermöglicherin weiterer Massnahmen: «In Wahlen wären Naturschützer mit dem Ausdolen des Diebachs allein gescheitert, denn dies hätte sehr viele Hosenträgerparzellen verschnitten und so zu viele Grundeigentümer betroffen», berichtet Kröppli. «Erst die Melioration hat's ermöglicht.» Er sieht auch in Zukunft viel Arbeit. So dürften wegen der Klimaerwärmung viele hofeigene Quellen versiegen. «Dann wäre es im Rahmen einer Gesamtmelioration einfacher, Höfe ans Trinkwassernetz anzuschliessen.»



Vor einer Melioration: Hosenträgerparzellen in

### ALLGEMEINE VERBESSERUNG

#### Auch im öffentlichen Interesse

Das Wort Melioration ist verwandt mit dem französischen «meilleur», was «besser» heisst: Es geht darum, die Verhältnisse zu verbessern: Die ersten Meliorationen betrafen im 19. Jahrhundert die Linth-Ebene und die Juragewässerkorrektion. Während des Zweiten Weltkriegs ging es darum, die Nahrungsproduktion zu steigern. Und im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts wandelte sich das Meliorationsziel hin zur raumplanerischen Gestaltung und Förderung des ländlichen Raums.

In den nächsten Tagen erscheinen in der bz weitere Texte zu Meliorationsprojekten im Baselbiet.

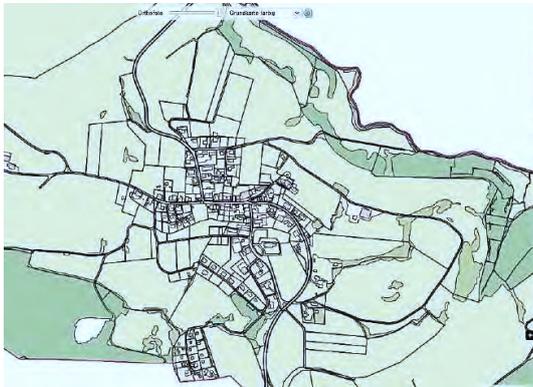


und Besitzverhältnisse nicht augenfällig, aber sie machen die Bewirtschaftung unnötig mühsam.

JURI JUNKOV



1 Blauen...



... und danach: rationelle Parzellenaufteilung in Roggenburg.

GEOVIEW.BL.CH

WERKZEUG UND ABBILD DES WANDELS

## Wenns um die eigene Scholle geht, gibts oft böses Blut

Bei der Melioration im Zusammenhang mit dem Autobahnbau hat man im Eptingen Bäche eingedolt und das Land privaten Grundeigentümern zugeteilt. Gemäss dem neuen Gewässergesetz müssen Bäche nun aber abgedolt werden. «Will man dies ohne Verschnitt der Parzellen und verträglich für die Landwirtschaft realisieren, geht es kaum ohne Landumlegung», erklärt Christian Kröppli, Leiter Melioration im Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain. «Es könnte eine zweite Melioration nötig werden.» Das zeigt: Bei einer Melioration geht es darum, übergeordnete Ziele zu verfolgen, die den Rahmen des einzelnen Grundeigentums sprengen: Hochwasserschutz, Land für Strassen oder Bahntrassen freimachen, die Landwirtschaft produktiver gestalten oder die ökologische Vernetzung sicherstellen. Das Umsetzen solch übergeord-

ter Ziele geht nicht ohne Eingriff ins Eigentum. Dies zeigt sich schon bei der Gründung einer Meliorationsgenossenschaft: Stimmt die Mehrheit der Grundeigentümer, denen auch mehr als die Hälfte des betroffenen Lands gehört, der Melioration zu, sind die anderen verpflichtet, der Genossenschaft beizutreten. Wer der Versammlung fern bleibt, hat automatisch Ja gestimmt. Die eigentlichen Verfahren sind komplex und die Gesetze und Verordnungen zur Melioration und deren Finanzierung detailliert: Allein die Baselbieter Bodenverbesserungsverordnung umfasst 88 Paragraphen. Dabei gibt's oft böses Blut. So fällt es vielen schwer, die Scholle, welche die Familie seit Generationen bewirtschaftet, gegen eine andere Parzelle einzutauschen, auch wenn ein Punktesystem und eine unabhängige externe Schätzkommission gewährleisten, dass niemand übervorteilt wird. So kann man auch langwie-

rige Konflikte lösen: In der Gesamtmelioration Blauen konnte man beispielsweise einem Landwirtschaftsbetrieb seine eigene Hofquelle zuteilen, die vorher auf fremdem Land war. Somit kann er nun selber dafür sorgen, dass er sauberes Wasser hat. Entsprechend zieht sich der Prozess in der Regel über mehr als ein Jahrzehnt hin. Externe Ingenieurbüros machen die Vermessung und legen Planungen vor. Die Kosten für Planung und Bau der neuen Infrastrukturen - in erster Linie das neue Wegenetz - summieren sich auf mehrere Millionen Franken. Nicht zuletzt wurde das heute bei vielen Konflikten angewendete Verfahren der Mediation bei Meliorationen erprobt und weiterentwickelt. Es geht ja nicht nur darum, die Interessen der betroffenen Eigentümer, sondern auch die gesellschaftlichen Ziele unter einen Hut zu bringen. Und diese wandeln sich, wie das Beispiel Eptingen zeigt. (DH)